

## „Gekommen, um zu bleiben“ beendet

Flüchtlingsprojekt krankte an schlechter Erreichbarkeit der HVHS mit öffentlichen Verkehrsmitteln

VON HEIDI RECKLEBEN-MEYER

**LOCCUM.** Die Loccumer Heimvolkshochschule (HVHS) hatte sich eingebracht, als es darum ging, den in der großen Flüchtlingswelle geflüchteten Menschen Angebote zu unterbreiten, die deutsche Sprache zu erlernen und für den hiesigen Arbeitsmarkt fit zu werden. „Gekommen, um zu bleiben“ war das Programm überschrieben.

2016 hatte alles begonnen. Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen waren, sollten die Chance erhalten, fit für den Arbeitsmarkt zu werden. Darauf zielte das Angebot ab, dafür gab



Die schlechte Erreichbarkeit der HVHS mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist ein Grund, warum das Flüchtlingsprojekt jetzt ausläuft, macht HVHS-Direktorin Gaby Kampe deutlich. FOTO: RECKLEBEN-MEYER

es Fördergeld aus EU-Mitteln und dafür wurde Sozial-Pädagogin Ines Thiemann als Projekt-Koordinatorin angestellt.

Vier Kurse mit insgesamt 48 Flüchtlingen, die jeweils ein Jahr lang vorbereitet wurden, um auf dem deutschen Ar-

beitsmarkt bestehen zu können, folgten. Jetzt zieht die Direktorin Gaby Kampe eine eher durchwachsene Bilanz und stellt das Programm ein. Größtes Problem sei die Erreichbarkeit der Heimvolkshochschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln gewesen. Das habe schon daran gekrankt, wenn die Teilnehmer aus Nienburg kamen. „Dieses Format hätte in Großstadtnähe sicher gut funktioniert“, ist die HVHS-Direktorin überzeugt. Denn die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Beteiligten habe gut funktioniert.

Von den Zahlen her hätten auf zwei Jahre gesehen rund 52 Teilnehmer in Arbeit ge-

bracht werden müssen. Die Bilanz sah schon zwischenzeitlich nicht gut aus: Nach einem Jahr sei nicht einmal ein Drittel in Arbeit vermittelt gewesen. Die, die noch bis vor wenigen Tagen in den Kursen der HVHS waren, sind mittlerweile anderweitig untergebracht worden. „Das Angebot der HVHS war qualitativ gut angesiedelt und das Scheitern den äußeren Strukturen geschuldet“, zeigte sich Gaby Kampe überzeugt. Auch wenn das Projekt nicht weiterläuft, stolz sei sie dennoch, denn immerhin hätten rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeit und Ausbildung vermittelt werden können.